

# Das Warnsystem KATWARN rettet Leben

7. Dezember 2012: Als am Dienstag, 17. Oktober eine dunkle Rauchwolke über den Berliner Stadtteil Reinickendorf aufzog, saß Michael Bayer, Sachbearbeiter im Bundesministerium des Innern, gerade in einem Meeting in der Straße Alt-Moabit. Plötzlich surrte sein Handy – eine SMS: »Stadt Berlin meldet: Warnung, Großbrand, gültig ab sofort, für PLZ 13XXX, Fenster und Türen schließen«. Aus dem Fenster der zehnten Etage konnten er und seine Kollegen die Rauchschwaden in der Nähe seines Wohnorts sehen und er bemerkte mit Schrecken, wie sich der giftige Qualm weiter in Richtung der Blunckstraße bewegte, wo seine beiden Kinder in die Kita gehen. Kurz entschlossen verließ er das Meeting und rief die Erzieher an, die gerade mit den Kindern zum Spielen rausgehen wollten.

Glück im Unglück – Michael Bayer hatte sich wie viele andere Bürger beim Warnsystem KATWARN mit der Postleitzahl seines Wohnorts angemeldet: »Als ich im Juni in der Zeitung las, dass KATWARN in Berlin startet, habe ich mich gleich registriert. Es kostet nichts und bietet Sicherheit. Das kann auf jeden Fall nicht schaden, habe ich gedacht.« Über das Warnsystem, das vom Fraunhofer-Institut entwickelt wurde, sendete die Leitstelle der Berliner Feuerwehr die Warnung an rund 1.600 Anwohner und überbrückte damit die so genannte »letzte Meile«: Die Warnungen gelangten ohne den Umweg über Radio oder Lautsprecherisagen direkt an die betroffenen Personen und informierten sie mit ortsgenauen Hinweisen zum richtigen Verhalten.

Rund 140 Mann der Berliner Feuerwehr waren nötig, um den Großbrand in einem Teppichgeschäft und einer Lagerhalle in den Griff zu bekommen. Zusätzlich zu den KATWARN-Warnungen wurden die Anwohner zwar auch durch Feuerwehr und Polizei informiert und zum Teil sogar evakuiert, doch nicht jeder konnte auf die Lautsprecheransagen reagieren. »Insbesondere für Gehörlose war der KATWARN-Service sehr wichtig«, so Dr. Ingo Barth, der selbst betroffen war. »Gehörlose können die Katastrophenwarnungen über Radios oder Lautsprecher nicht hören, aber die SMS-Funktion des Handys nutzen viele.«



Freischaltung KATWARN im Landkreis Darmstadt Dieburg am 30. November 2012 (v. l.): Kreisbrandinspektor Ralph Stühling, Ortwin Neuschwander vom Fraunhofer Institut Foxus, Dipl. Ing. Arno Vetter von der SV Sparkassenversicherung und Landrat Klaus Peter Schellhaas

Daniela Jahnke, eine der Ersten die KATWARN als App nutzte, wendete sich nach dem Einsatz in Berlin direkt an die Berliner Feuerwehr: »Für mich war der KATWARN-Einsatz ein ganz wichtiger Bürgerservice und ich wollte mich dafür bei den KATWARN-Entwicklern und den Einsatzkräften vor Ort bedanken«, so Jahnke. »Ich würde mich freuen, wenn es möglich wäre, diesen Dienst noch mehr unter der Bevölkerung zu verbreiten.«

Auch wenn KATWARN noch längst nicht von allen Bürgern genutzt wird, erkennen doch immer mehr Menschen, wie wichtig der Warndienst im Notfall sein kann. »Alle Erzieher und Eltern waren erleichtert, dass ich über den Großbrand informiert war und im Kindergarten angerufen habe«, sagt Michael Bayer. »Dieser kurze Informationsweg hat sich wirklich bewährt.« Aufgrund seiner Initiative haben sich mittlerweile viele Mitarbeiter im Kindergarten an der